Vom
erbaulichen Predigen,
oder
die Frage:
Wie ein treuer Lehrer, der gern ſeine Predigten zur Gewinnung und Erbauung ſeiner Zuhörer immer weislicher einrichten, und ihnen Chriſtum immer beſſer verkündigen und vor die Augen mahlen wolte, die Sache anzugreifen habe, daß er denſelbigen ſeinen ſo guten Zweck erreichen möge?

In einem
Send-Schreiben
von
August Hermann Francken
beantwortet.

Im Intelligenz-Comtoir zu Leipzig ohnentgeltlich zu haben.

BV 4214
.F73
1700z
c.1
Rare

Auf die mir vorgelegte Frage: **Wie ein treuer Lehrer, der gerne ſeine Predigten zur Gewinnung und Erbauung ſeiner Zuhörer immer weislicher einrichten, und ihnen Chriſtum immer beſſer verkündigen und vor die Augen mahlen wolte, die Sache anzugreifen habe, daß er denſelbigen ſeinen ſo guten Zweck erreichen möge?** gebe ich denenſelben nachfolgende kurtzgefaßte Antwort: (*)

Erſtlich ſetze ich voraus, daß der Lehrer ſich darinnen treu beweiſe, daß er halte (im Hertzen, in ſeinen Worten und in ſeinem Wandel,) an dem Fürbilde der heilſamen Worte (oder der reinen Apoſtoliſchen Lehre) vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu, und dieſe gute Beylage bewahre durch den heiligen Geiſt, der in ihm wohnet, 2 Tim. 1, 13. 14.

Zum andern würde zu des Lehrers in der Frage beſchriebenen Zweck nicht wenig dienen, wenn die Kennzeichen eines noch unbekehrten, und eines wahrhaftig bekehrten Menſchen, in denen Predigten ſo klar und deutlich, und zwar öffters, möchten vor Augen geleget werden, daß ein jeder ſich ſelbſt leicht darnach prüfen könte, zu welcher Claſſe er gehörete, zu den Unbekehrten, oder zu den Be-

(*) Der geneigte Leſer beliebe zu ſeiner mehrern Information hiermit zu conferi en Herrn Joh. Franc. Buddei, Theol. D. und P. P. erbauliche Gedancken von Predigten. Jena, 1724. in 4.

kehrten. Es gehöret aber eine wahre Weisheit dazu, daß ſolche Kennzeichen recht vorgetragen werden. Denn wenn nicht alle Vorſichtigkeit dabey gebrauchet wird, können auch leicht durch unrichtige Kennzeichen bald ein Theil der Zuhörer in groſſe Sicherheit, bald ein Theil derſelben in Angſt, Furcht und Schrecken, ſo, daß doch keine Beſſerung darauf erfolget, geſetzet werden. Wenn aber der Lehrer ſelber im rechten Zuſtande iſt, wird es ihm ſo ſchwer nicht ſeyn, die rechte Maaß zu treffen, und auch hierinn bey der Richtſchnur der Apoſtoliſchen Lehre zu bleiben.

Zum dritten wird auch zu dieſem Zweck dienen, daß der Unterſcheid immer deutlicher und klärer gezeiget werde, zwiſchen einem bloſſen äuſſerlichen, erbaren und moralen Weſen, und zwiſchen einem ſolchen Wandel, der aus einer vorhergegangenen wahren Erkäntniß des innerlichen Seelen-Verderbens, aus wahrer Contrition oder Zerknirſchung des Herzens, und aus einem wahren lebendigen Glauben herflieſſe; Sintemahl es faſt unglaublich iſt, wie ſich eine ſo groſſe Menge derer, die in andern Dingen klug genug ſind, noch immer heutiges Tages in dieſem Stück betrüge, auch an ſolchen Orten, wo das Wort GOttes mit allem Nachdruck vorgetragen und recht getheilet wird.

Zum vierten iſt eben um ſolches Selbſt-Betrugs willen zum höchſten vonnöthen, daß die Zuhörer aufs allerdeutlichſte unterrichtet werden, wie ſie ſich ſelbſt prüfen ſollen, ob ſie jemahls von ihrem Sünden-Schlaf recht aufgewachet ſind? Ob ſie von den Stricken des Satans recht nüchtern worden? Ob ſie jemahls ihr Sünden-Elend und tiefes Verderben recht gründlich erkannt haben? Ob

ſie

ſie Grund und Urſach haben, ſich für bekehrt zu halten? Ob ſie auch die wahren Kennzeichen der Bekehrung und des wahren lebendigen Glaubens an ihnen befinden? u. ſ. f. Oder ob ſie nicht vielmehr ſich bey einer bloſſen äuſſerlichen Erbarkeit, und bey Enthaltung von groben Laſtern und einiger mündlichen Uebung des Gebets, Kirchengehen, Predigthören, und dergleichen, ſchon für wahre Gläubige, und für Nachfolger Chriſti halten, und ſich damit tröſten, daß, weil ſie doch ſo arg nicht wären, als andere, ſie ſchon würden ſelig werden.

Zum fünften würde höchſt nützlich ſeyn, wenn auch der Unterſcheid zwiſchen einem geſetzlichen, mit knechtiſcher Furcht, Angſt, Zwang und dergleichen verknüpften Weſen, (darinn viele, denen es doch ein ziemlicher Ernſt iſt, ſtecken bleiben,) und zwiſchen einem rechten Evangeliſchen und neuen Weſen des Geiſtes, (das immer in Kraft fort grünet, blühet und Frucht träget, und in kindlicher Freudigkeit vor GOtt und Menſchen geführet wird,) öfters gezeiget würde. Denn wenn dieſes öfters und weislich geſchähe, würden die Seelen nicht nur aus der Sicherheit aufgewecket, ſondern auch leichter zum kindlichen, ſüſſen und zuverſichtlichen Umgang mit GOtt gebracht werden. Zu dem Ende iſt vornehmlich vonnöthen, und gehöret ſonderlich hieher, daß den Zuhörern nicht allein geſaget werde, was ſie thun, und wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen; ſondern daß ihnen auch ihr natürliches und gänzliches Unvermögen in geiſtlichen Dingen aus GOttes Wort fleißig vorgeſtellet, hingegen aus demſelben immer zugleich deutlich und nachdrücklich gezeiget werde, woher ſie die Gnade und Kraft, wie zu einer wahren und gründlichen Bekehrung, alſo zu aller recht-

ſchaffenen innerlichen und äuſſerlichen Ubung des Guten herzunehmen haben, wie ſie nemlich ohne Chriſtum nichts thun können, wie er ſelbſt geſaget hat Joh. 15, 5: **Ohne mich könnt ihr nichts thun.** Und wie ſie hingegen durch Chriſtum alles vermögen, wie Paulus ſpricht Phil. 4, 13: **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Chriſtus.** So ſind ſie immer, beydes auf die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, durch welche ſie aus ſeinen Wunden die Vergebung ihrer Sünden (in der Ordnung wahrer Erkäntniß und Bereuung derſelben) empfangen, und auf deſſelben göttliche Kraft, die ihnen von eben demſelben ihrem Heylande zum Leben und göttlichen Wandel geſchencket iſt (2 Petr. 1, 2. 3.) zu weiſen. Denn wenn diß nicht beydes geſchiehet, ſo wird die Apoſtoliſche Lehr-Art nicht beobachtet, und iſt dann kein Wunder, ſo auch der Apoſtoliſche Seegen zurück bleibet, und die Zuhörer entweder nur in ein geſetzliches Weſen durch die ſtetige Vorhaltung ihrer obliegenden Pflicht, oder in einen falſchen Troſt und fleiſchliche Sicherheit durch unrechte Application des Evangelii gebracht werden. Hingegen, wenn diß an keiner Seiten verſäumet wird, da, da werden die Seelen aus dem Sünden-Schlaf recht erwecket, zu Chriſto gebracht, und, wie durch deſſen Gnade reichlich getröſtet, alſo auch durch deſſen Kraft in ein neues Leben verſetzet, und in der Ubung eines Chriſtlichen Wandels ie mehr und mehr gefördert.

Zum ſechſten iſt gar nöthig und heilſam, daß nicht nur den Leuten geſagt werde, daß ſie ſich bekehren ſollen, und daß ſie die Kraft von Chriſto dazu zu empfangen haben; ſondern daß ihnen auch

dabey

dabey in einer jeglichen Predigt, (obgleich bald kürzer, bald ausführlicher,) die gantze Ordnung der wahren Bekehrung gezeiget werde, wie ſie zur gründlichen Erkänntniß ihres Seelen-Zuſtandes, und zu einer wahren Bekehrung gelangen, wie ſie aus ihrem Verderben errettet, und wie ſie in einen beſſern Zuſtand geſetzet werden können, alſo, daß ein jeder aus einer jeglichen Predigt gleichſam eine genugſame Antwort auf die Frage kriegte: **Wie ſoll ichs angreiffen, daß ich ein wahres Kind GOttes, und Erbe des ewigen Lebens werde?** Denn wenn einer ſonſt gleich viele gute Lehren, und manche nachdrückliche Beſtrafungen, Ermahnungen und Tröſtungen, und ſonſt nachdrückliche Sententien oder Ausſprüche in der Predigt vorbringt, es iſt aber kein rechter Zuſammenhang in der Rede, daß denn daher der Zuhörer auch die Ordnung des Heils und den Weg GOttes daraus nicht recht verſtehen, noch ins Gemüthe faſſen kan; ſo iſt denn der Zuhörer gleich einem, der viel feine Lappen geſchenckt bekommen, die ſich aber nicht auf ſein alt Kleid ſchicken, und daraus er doch auch kein Kleid machen kan. Der aber aus einer Predigt lernet, wie er bisher und annoch beſchaffen ſey, und wie er hingegen ſeyn ſolte, auch wie er zu einer ſeligen Aenderung ſeines Zuſtandes gelangen könne, der iſt alsdann gleich einem, der ein gantzes Kleid kriegt, das er mit Freuden anziehen und tragen kan. Hierzu aber gehöret an Seiten des Lehrers, der gern eine jede Predigt zu dieſem Zweck richten will, ein gar groſſer Ernſt, daß es ihm um nichts anders zu thun ſey, als daß er ſeine Zuhörer zu Chriſto bringe; Desgleichen auch die Weisheit, in einer jeden Predigt ſo viel zu ſagen, daß

 ein

ein jeglicher Zuhörer, wenn er gleich keine Predigt weiter von ihm hörete, doch zum wenigſten auf die rechte Spur gebracht werde, der er nur folgen dürfe, um, im Grunde geändert, ein rechter Chriſt und ewig ſelig zu werden. Um ſolchen göttlichen Ernſt, und um ſolche wahre Weisheit, die Ordnung des Heils in einer jeglichen Predigt recht zu beobachten, und in die Gemüther zu pflantzen, hat ein jeglicher Lehrer groſſe Urſache, GOtt ohne Unterlaß in ſeinem Gebet anzuflehen.

Zum ſiebenden würde bey denen Zuhörern es einen groſſen Nachdruck haben, wenn ihnen öfters auf eine nachdrückliche Art und ausführlich möchte vorgeſtellet werden, wie gar ernſtlich und einfältig man mit GOtt im Gebet kämpfen und ringen müſſe, damit das, was man aus GOttes Wort gelernet, zur rechten Kraft und Ausübung bey einem komme, und man ſo werde, wie einen GOttes Wort haben wolle. Weil aber die meiſten Menſchen dencken, ſie können nicht beten, wenn ſie kein Gebet-Buch haben, und daraus eine Gebets-Furmul herleſen, ſo iſt höchſt nöthig, und zur wahren Bekehrung der Zuhörer dienlich und heilſam, daß der Lehrer ſie gleichſam bey der Hand nehme, und ihnen aufs deutlichſte zeige, wie ſie mit GOtt anders nicht umgehen ſollen, als wie die Kinder mit ihrem lieben Vater, und wie ſie ihm ihre Noth, und allen ihren Seelen-Zuſtand ſo klagen ſollen, wie ſie es ſelbſt in ihrem Hertzen erkennen, wenn ſie auch gleich nicht viel Worte davon machen könten, oder ihre Worte nicht ſonderlich zuſammen hiengen; weil GOtt der HErr nicht auf die künſtlichen Worte und Reden, ſondern auf das Hertz ſehe; wie wir denn von ſolchem einfältigen Gebet auch

auch Exempel genug in der Schrift finden. Einen groſſen Nutzen würde es disfalls haben, wenn ein Lehrer auch öfters ſeinen Zuhörern vorſagte, wie ſie es machen müſten, wenn ſie aus ihrem Hertzen und mit ihren eigenen Worten beten wolten, und wie ſie mit GOtt ſprechen könten, und wie ſie doch auch an ſolche Worte, die er ihnen vorſagte, nicht gebunden wären, ſondern wie ſie ſich ſelbſt nach und nach gewöhnen möchten, ihr Hertz gantz einfältiglich vor GOtt auszuſchütten, wie im 62. Pſalm im 9. Vers ſtehet: **Lieben Leute, ſchüttet euer Hertz vor ihm aus.**

Zum achten iſt zum allerhöchſten in denen Predigten vonnöthen, daß ohne Unterlaß auf eine wahre **Veränderung des Hertzens** gedrungen werde, davon, leider! die allerwenigſten Menſchen auch nur einen äuſſerlichen Begriff und Wiſſenſchaft, geſchweige eine wahre Erkäntniß haben; und zwar nicht nur auf eine Haupt-Veränderung in der Buſſe, daß man das Gute liebe, ſo man zuvor gehaſſet, und das Böſe haſſe, ſo man zuvor geliebet, und daß man aus dem Unglauben zum Glauben, aus dem Wahn-Glauben zum wahren Glauben komme; ſondern auch auf dieſelbige ſelige Veränderung, die in der Erneuerung immer weiter und weiter und bis an unſers Lebens Ende fortgehet, und davon Paulus redet 2 Cor. 3, 18. **Nun aber,** (wenn die Decke abgethan, und der Geiſt des HErrn da iſt) **ſchauen wir alle** (ſpiegelt ſich in uns allen) **die Klarheit des HErrn, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbige Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom HErrn, der der Geiſt iſt.** Denn dieſe ſelige Veränderung faſſet in ſich ei-

ne ſtetige Erneuerung im Geiſte des Gemüthes, und bringet immer eine ſchönere Veränderung in das Ebenbild Chriſti mit ſich.

Zum neunten iſt ſonderlich nöthig, daß die gantze Lehre vom Chriſtenthum, und von deſſen Führung, ſüß und lieblich vorgeſtellet werde, ſo und dergeſtalt, daß ein ieder dadurch völlig überzeuget werde, wenn er wolle, daß ihm recht wohl ſeyn ſolle, und daß er zum rechten Frieden und zur Ruhe ſeines Gemüthes kommen möge, ſo dürfte er ſich nur von gantzem Hertzen zu GOtt wenden, da werde ers finden, und ſonſt nirgends; und daß das Chriſtenthum keinesweges ein ängſtliches Weſen ſey, davor man ſich zu fürchten habe; ſondern vielmehr eine ſolche liebliche und angenehme Sache, die ein ieder auch um ihrer Lieblichkeit willen ſuchen ſolle; und wenns auch gleich einen Kampf, und zwar einen gar ernſtlichen Kampf, koſtete, ſo hätte man doch darnach deſto mehr Ruhe und Frieden.

Zum zehnten wäre höchſt zu wünſchen, daß gute und getreue Lehrer ſich nicht allzu lange bey Erklärung der Texte auf hielten, ſondern vielmehr, wenn ſie den rechten Verſtand ihres Textes angewieſen, und (zwar gründlich, doch kürtzlich) bewieſen, (ſintemal hieran auch nicht wenig gelegen iſt,) ſo bald möglich, zur Application eileten, die Zuhörer dabey ſelbſt mit geziemendem Ernſt anredeten, und ſie recht deutlich darauf wieſen, wie ſie ihnen den kurtz-erklärten Text zu ihrer Bekehrung, und denn im Glauben und Leben recht zu Nutz machen ſolten. Die Erfahrung würde bald lehren, daß diß mehr Frucht bey den Zuhörern ſchaffete, als wenn ſie ſich erſt lang in der Erklärung aufgehalten, und denn die Application, weil die Zeit verfloſſen, nur kurtz machten.

Zum

Zum eilften wäre auch zum höchſten zu wünſchen, daß die Seelen von ihren treuen Hirten fleiſſig und öfters möchten zu Chriſto, dem Ertz-Hirten, ſelbſt gewieſen, und mit beweglichen Worten, Reizungen und Evangeliſchen Gründen zu ihm geruffen, gelocket und gleichſam genöthiget würden, wie eine Gluck-Henne ihre Küchlein locket, wenn ſie ein gut Körnlein für ſie findet; So machte es der HErr JEſus ſelbſt, wenn er rief Matth. 11, 28: Komt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erqvicken, u. ſ. f. Und Joh. 7, 37. 38: Wen da dürſtet, der komme zu mir, und trincke; Wer an mich gläubet, wie die Schrift ſaget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen; und ſo an vielen Orten; wie es auch im alten Teſtament Eſaias (als Cap. 55, 1. u. f.) und im neuen Paulus (ſiehe 2 Cor. 5, 11.) und Johannes vor andern alſo machen. Auch ſpricht Chriſtus ſelbſt Matth. 23, 37: Wie oft habe ich deine Kinder, Jeruſalem, verſammlen wollen, wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Denn Chriſtus rief zu ſich, als der HErr und Meiſter, der Erlöſer und Bräutigam; Wir aber, ſpricht Paulus 2 Cor. 4, 5. predigen nicht uns ſelbſt, ſondern JEſum Chriſt, daß er ſey der HErr, und weiſen demnach nur auf ihn. Wenn aber diß geſchehen ſoll, ſo muß das Herz des Lehrers in einer wahrhaftigen und groſſen Liebe zu ſeinen Zuhörern ſtehen, und muß ſelbſt in der Liebe Chriſti recht entzündet ſeyn, daß er nichts mehr wünſche, ſuche und begehre, als alle ſeine Zuhörer zu Chriſto zu bringen, und ſie ihm insgeſamt in ſeine Arme zu liefern, wenn ſie ſich nur dazu wolten bewegen laſſen; daß alſo die

Zuhö-

Zuhörer ein Exempel der wahren und brünſtigen Liebe zu Chriſto von ihm nehmen können.

Zum zwölften iſt zu dem Ende auch vonnöthen, daß Chriſtus nach ſeiner Schönheit, Freundlichkeit, groſſen Reichthum und Gnaden-Schätzen, und nicht nur nach ſeiner niedrigen Menſchheit, ſondern auch nach ſeiner göttlichen Herrlichkeit, und nach allem Guten, ſo in ihm iſt, öfters recht lebhaft den Zuhörern vorgeſtellet werde, damit die Seelen ihn lieb gewinnen, und zu ihm, als zu dem rechten Bräutigam, den ihnen die Heil. Schrift anweiſet, Luſt kriegen, ihm das Hertz geben, und ſich gedrungen finden, ihn zu bitten, ja mit ihm recht darum zu kämpfen, daß er ihnen doch ſeine Liebe recht wolle zu erkennen geben, und ſie ihnen durch den Heiligen Geiſt in ihr Hertz gieſſen, (Röm. 5, 5.) auch ſeine Majeſtät und Herrlichkeit ihnen immer mehr offenbaren und ins Hertz eindrücken wolle, damit ſie ihn, als ihren himmliſchen Gemahl, recht lieben und ehren mögen, als durch den ſie zum Vater kommen, und ewig bey ihm wohnen ſollen.

Zum dreyzehnten muß auf die Liebe Chriſti nothwendig mehr gedrungen werden, als insgemein zu geſchehen pfleget. Denn die Liebe Chriſti flieſſet zu allernächſt aus ſeiner erkannten Liebe gegen uns, und aus der erlangten Vergebung der Sünden, oder unſerer Rechtfertigung durch den Glauben an Ihn, wenn wir uns ſein Leiden, Sterben und Blutvergieſſen, und ſein ganzes Verdienſt und von ihm uns erworbene Seligkeit recht und in gehöriger Ordnung appliciren und zueignen. Je mehr nun Chriſtus geliebet wird, und zwar darum, daß er uns erſt geliebet hat, je beſſer gehet auch die ganze Führung unſers Chriſtenthums von ſtatten,

und

und flieſſet da alles aus der rechten Quelle; auch ſiehet da ein Lehrer je mehr und mehr ſeine Luſt und Freude an dem Zunehmen und Wachsthum ſeiner folgſamen Zuhörer. Aber der Lehrer mag wohl zuſehen, daß er ſelber Chriſtum in der Wahrheit lieb habe, wenn er alſo bey ſeinen Zuhörern auf die Liebe Chriſti dringen will, damit er kein tönend Ertz und klingende Schelle ſey, wie Paulus warnet 1. Cor. 13, 1. und daß zum guten und erbaulichen Predigen diß vornehmlich gehöre, daß es der Lehrer nicht dabey laſſe, daß er von der Liebe Chriſti predige, und ſie von ſeinen Zuhörern erfordere, ſondern ſelbſt Chriſtum recht lieb habe; ſolches hat einer wohl ausgedrucket, da er auf die Frage: **Wie man doch am beſten und erbaulichſten möchte predigen lernen?** geantwortet: Si multum ames Chriſtum, **wenn du Chriſtum recht herzlich lieb haben wirſt.** Diß müſſen aber nicht bloſſe Worte ſeyn, ſondern die That muß es ausweiſen; wie Chriſtus ſpricht: **Ihr ſeyd meine Freunde, ſo ihr thut, was ich euch gebiete, Joh. 15, 14.** d. i. ſo beweiſet ihrs, daß ihr meine Freunde ſeyd, die mich lieb haben.

Zum vierzehnten iſt auch dieſes eine höchſtnöthige Sache, daß treue Lehrer mehr, als insgemein geſchiehet, auf eine gründliche Verleugnung der Welt und der weltlichen Lüſte, und alles irdiſchen und nur zu dieſer Zeit gehörigen Weſens, dringen; wie Chriſtus in ſeinem gantzen Lauff immer vornehmlich und mit klaren nachdrücklichen Worten darauf gedrungen hat, z. E. Matth. 16, 24. 25. 26. Luc. 14, 25. bis 33. Denn es ſind deren itzt viele, die gelernet haben viele Worte vom Chriſtenthum zu machen, einen guten Schein annehmen,

auch

auch äuſſerlich viel Gutes thun; aber auf keine rechte Verleugnnug ihrer ſelbſt kommen wollen; daher es doch, wenns recht zum Treffen kommt, nichts mit ihnen iſt. Es müſte aber ſo auf die Verleugnung gedrungen werden, daß es keine heydniſche, und ſo zu reden, eine Philoſophiſche Verleugnung werde, das iſt, die nur aus äuſſerlichen Vernunfts-Gründen herkomme; ſondern eine ſolche Verleugnung, daß man Chriſtum ſo lieb hätte, daß man NB. um ſeinet Willen (ἕνεκεν αὐτοῦ, Matth. 16, 25.) Wollüſte, zeitlich Gut, Ehre, Gemächlichkeit, ja das Leben ſelbſt verleugnete.

Zum funfzehnten würde zu dem allen nicht wenig beytragen, wenn ein Lehrer nebſt den ſchönſten und kräftigſten Stellen in den Schriften der Propheten und Apoſtel, und abſonderlich in den Reden Chriſti ſelbſt, öfters alte oder neue gute Kern-Schriften, den Zuhörern recommendirete, in denen ein rechter Apoſtoliſcher und Evangeliſcher Geiſt hervor leuchtete, damit die Menſchen auch daheim das Feuer und die Flammen der Liebe GOttes und ihres Heylandes in ihrer Seele unterhalten möchten. Zum Exempel: Statii Lutherus redivivus, (welches Buch Anno 1721. wieder aufgeleget iſt zu Frankfurt und Leipzig, und in Breßlau bey Herrn Mich. Hubert in Commiſſ.) iſt nichts anders als ein Auszug aus den Schriften Lutheri, da man die rechten Kern-Stellen aus ihm, zum wenigſten die vornehmſten, beyſammen findet, und zwar ſonderlich ſolche, dadurch man zu einem recht kräftigen, Evangeliſchen und Frucht-vollen Weſen des Chriſtenthums kann aufgewecket und ermuntert werden. Doch wird diß nur zum Exempel gegeben,

geben, da ſonſt GOtt ſeiner Kirchen einen nicht geringen Schatz von guten erbaulichen und ſehr erwecklichen Schriften verliehen hat. Es ſoll aber der Lehrer nicht meynen, es hätten allein ſeine Zuhörer dieſes Mittel zu ihrer mehrern Erweckung, Stärckung und Aufmunterung nöthig; er ſelbſt aber dürfte nur ſolche Schriften leſen, daß er den Stilum draus lernete, und daß er andern was draus vorſagen könnte, wie es, leider! manche machen; ſondern er muß auch ſelbſt vor allen andern daraus ſeine Erbauung und Beſſerung ſuchen, und alſo die Gaben, ſo GOtt andern verliehen, gebrauchen, daß ſie erſt bey ihm ſelbſt Frucht tragen, und dann bey andern.

Zum ſechzehnten haben auch treue Lehrer nicht zu vergeſſen, ihren lieben Zuhörern den Umgang mit ſolchen Seelen zu recommendiren, denen ihr Chriſtenthum ein rechtſchaffener und gründlicher Ernſt iſt, und die demnach in rechter Glaubens-Kraft einher zu gehen ſich befleißigen, beſonders auch den Geiſt des Gebets in gutem Maaß empfangen haben; Denn wie eine Kohle die andere anzündet, ſo zündet ein Menſch, wenn das Feuer der Liebe Chriſti in ihm wohnet, den andern durch ſein chriſtlich Geſpräch, durch ſein Gebet, und durch ſeinen gottſeligen Umgang, auch zu derſelbigen Liebe an, und macht ihn darinnen immer brünſtiger und feuriger. Darum haben Lehrer, ſo viel an ihnen iſt, zu ſuchen, daß ſie eine ſolche chriſtliche Converſation unter ihren Chriſtlich-geſinnten Zuhörern, mit Beobachtung guter Ordnung, 1 Cor. 14, v. 40. in Schwang bringen, und deswegen ihnen, wie Paulus den Coloſſern Cap. 3, 16. öfters zurufen: Laſſet das Wort Chriſti unter euch

reich-

reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lob-Geſängen, und geiſtlichen lieblichen Liedern, und ſinget dem HErrn in eurem Hertzen. (d. i. mit wahrer Andacht.) Wozu denn auch der herrliche Schatz alter und neuer Lieder, damit GOtt die Evangeliſche Kirche begnadiget hat, und dafür er billig hoch zu preiſen iſt, nicht wenig beytragen wird.

So viel habe ich für dißmal in der Kürtze auf die vorgelegte Frage antworten wollen; welches GOtt um Chriſti willen im Seegen ſeyn laſſe.

Ach HErr, HErr! gieb deiner Kirchen zu dieſen unſern Zeiten und fernerhin Lehrer und Hirten nach deinem Hertzen, die die Schafe zu Chriſto bringen, und ſie durch ſeinen Geiſt weiden mit aller Treue und Wahrheit. Drucke doch auch einem ieden Lehrer tief in ſein Hertz, daß weder, der da pflantzet, noch der da begeuſſet, etwas iſt, ſondern du, der du das Gedeyen giebſt, alles biſt, damit er nicht meyne, er wolle es durch ſein Predigen ausrichten, ſondern dich ſo wohl um den Seegen und um das Gedeyen, als um die Weisheit, ſo zum erbaulichen Lehren erfodert wird, demüthiglich, ernſtlich und unabläßig anflehe. Amen! Amen.

Ich verharre rc.

A. H. F.